

# **Flucht und Trauma Interkulturelle Kompetenz erwerben**

Vortrag Fachtagung „Interkulturell und vielfältig“

Psychologische  
Familienberatungsstelle und Regionale  
Schulberatungsstelle der Stadt  
Leverkusen

# Inhalte

- Trauma und Traumaverlauf
- Flüchtlingssituation in Deutschland
- Flüchtlingsspezifische Merkmale bei der Entstehung von Traumata
- Auswirkungen auf Kinder und Familienverband
- Symptome und Lösungsansätze
- Interkulturelle Kompetenz erwerben

# Arten der Traumatisierung

nach Vortrag von W. Kühnen 2014 Netz



# Evolutionäre Funktion der Stress- Antwort

Notfall → Physiologische Reaktion



Motorische Anpassungsreaktion bei Traumata: Kampf-Flucht-  
Erstarrung-Täuschung/Selbsttäuschung



Wenn keine der genannten programmierten motorischen  
Antworten zum Erfolg führen = kognitive Umstrukturierung des  
Selbstkonzeptes

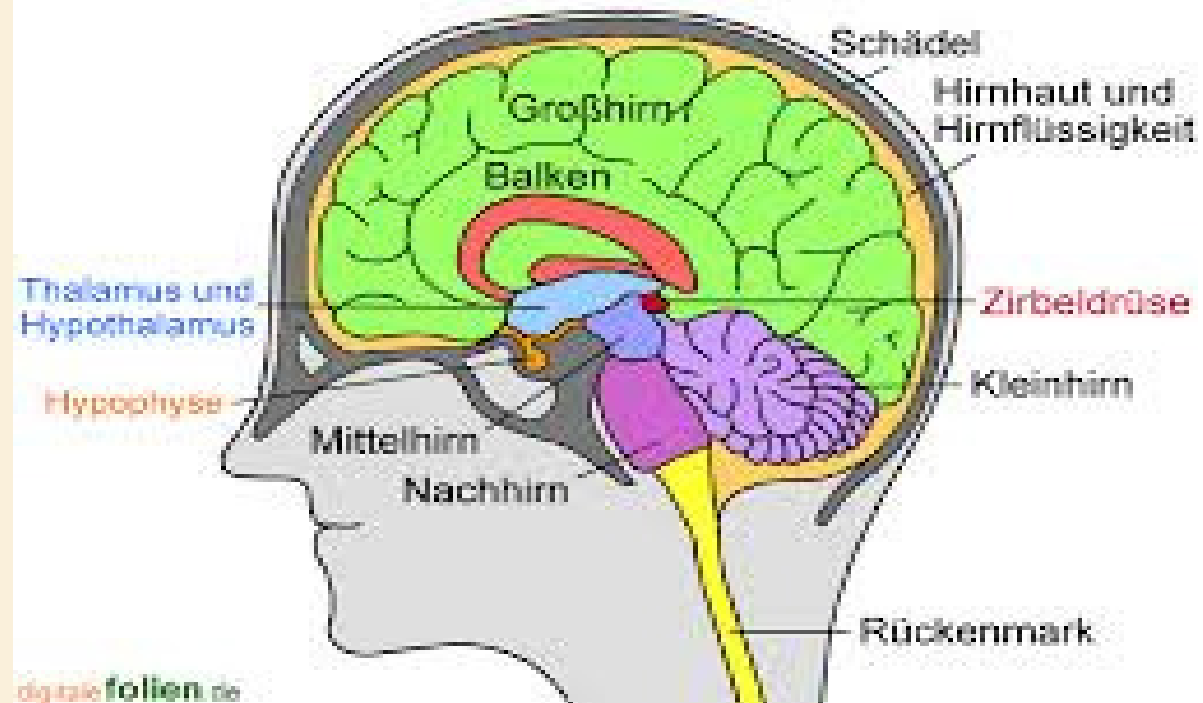


Wenn das nicht möglich ist = akute Belastungssituation: Krypto-  
Stress



Verfestigung (Störungsbilder)

## Querschnitt durch das Gehirn



# Dissoziation der Persönlichkeit

Die Persönlichkeit ist ein organisiertes und strukturiertes System, das sich aus verschiedenen Subsystemen zusammensetzt.

Es funktioniert bei gesunden Menschen als Ganzes,

bei Traumatisierten: Aufspaltung in

- Alltagssystem (Überlebensfunktionen im Alltag) und
- Verteidigungssystem (Schutz und Verteidigung bei Bedrohung)

# Dissoziation der Persönlichkeit

- Emotionale Persönlichkeitsanteile, die die Gefühlsäquivalente der traumatischen Situation abbilden, werden abgespalten (**EP**). Sie bleiben in der Vergangenheit eingeschlossen ohne Perspektive auf Veränderung. Sie wirken in der Gegenwart dysfunktional.
- Die Alltagsbewältigung mit beruflichen Aktivitäten, Energiemanagement und Beziehungsgestaltung übernimmt der Anscheinend Normale Persönlichkeitsanteil (**ANP**).
- Im Funktionsmodus erscheinen Traumatisierte unauffällig, die Erinnerung an das Trauma ist unvollständig, ohne emotionalen Bezug.
- Der ANP entwickelt eine Vielzahl von Bewältigungsstrategien, um die EP unterhalb der Bewusstseinschwelle unter Kontrolle zu halten.

# Überlebensstrategien des ANP

- Vermeidungs- und Fluchtverhalten bei Beziehungen (Beziehungsvorsicht)
- Manifestierte misstrauische Grundhaltung
- Phobie vor Bindungen
- Zuflucht zu selbst- oder fremdschädigenden Ersatzhandlungen
- Infantile Zustände, Selbstberuhigung durch Übergangsobjekte
- Selbstverletzendes Verhalten
- Substanzmissbrauch
- Flucht in die virtuelle Welt
- Täterintrojektion (Illusion von Kontrolle und Sicherheit)



# Traumaverlauf

- Schockphase (Verwirrtheit, Erinnerung, Hautfarbe, Atmung, Kreislauf, 1 Std. bis zu 1 Woche)
- Einwirkungsphase (ständige Inanspruchnahme, Hoffnungslosigkeit, Depressionen, Selbstzweifel, Nachhallerinnerungen, Überlebensschuld, bis zu 4 Wochen )
- Erholungsphase (nach ca. 14 Tagen Dauererregung senkt sich ab, Interesse am normalen Leben kehrt zurück, das Unbegreifliche begreifen, das Namenlose benennen)

# Trauma-Erleben: statt Besonnenheit erstmal fragmentiert

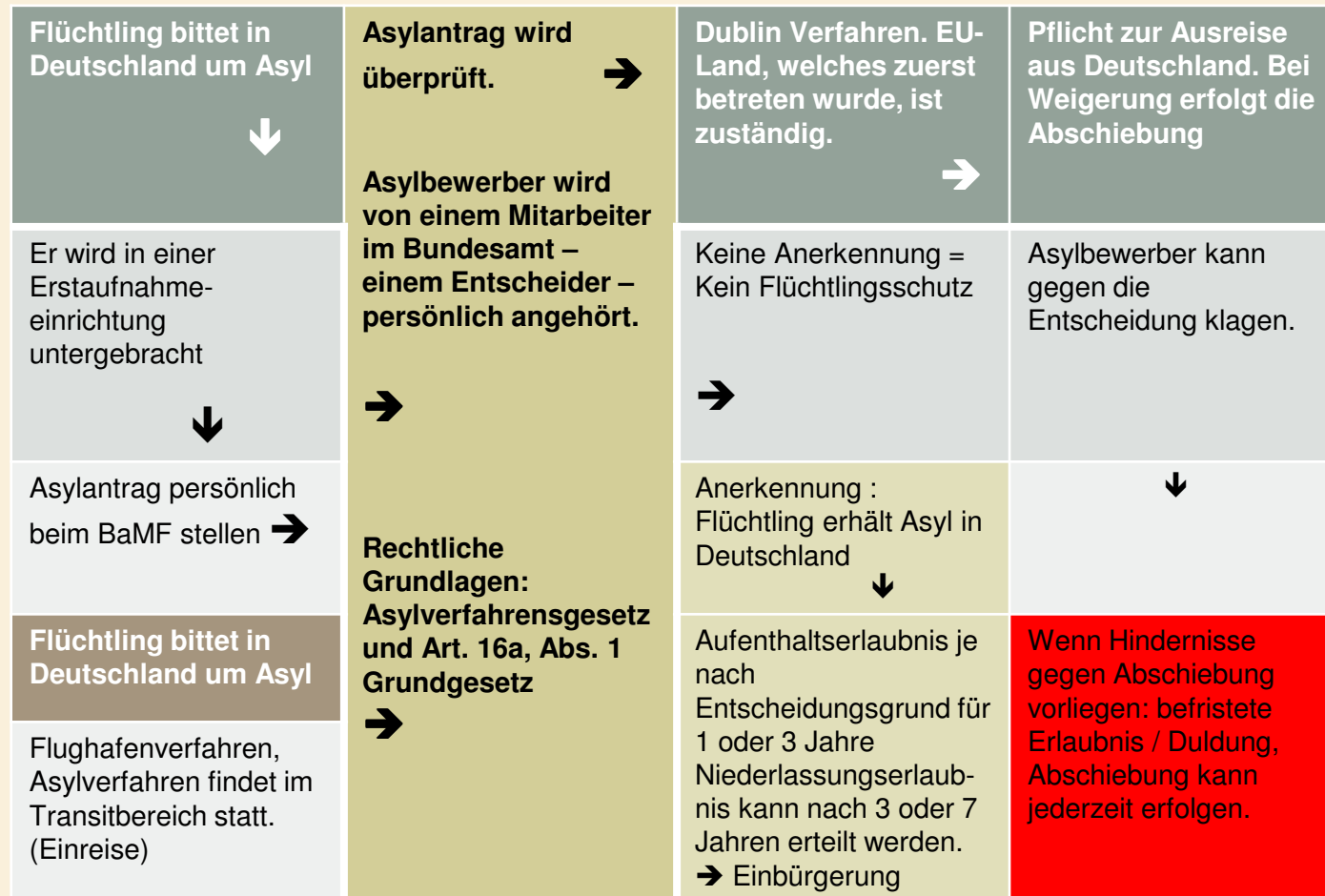
- Hippocampus:
- **B**iographisch
- **E**pisodisch
- **R**aum-zeitlich
- **N**arrativ
- **S**emantisch
- Die Informationen sind moderat und moderiert
- Amygdala:
- Nur-Ich (EP), oder Nicht-Ich (ANP)
- Fragmentarisch
- Potentiell überall und immer
- Sprach-Los
- Sinn-Los
- Die Informationen sind triggerbar und dominant

# Flüchtlingssituation in Deutschland

*Das Bundesamt für Migration rechnete damit, dass rund 200.000 Flüchtlinge in 2015 nach Deutschland kommen würden. Das war aber nur eine Prognose. In Deutschland übersteigen derzeit die tatsächlichen Flüchtlingszahlen die Prognose bei weitem. Dies stellt die Verantwortlichen vor große Herausforderungen.*

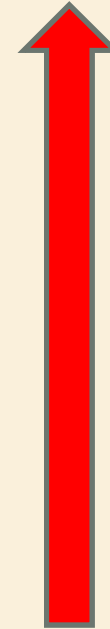
**Die tatsächliche Zahl war 1.000.000  
Flüchtlinge in 2015!**

# Ablauf des deutschen Asylverfahrens



# Aufenthaltstitel für Flüchtlinge „erlaubt“, „gestattet“, „geduldet“

- Asyl ist ein individueller Rechtsanspruch, Prüfung im Einzelfall
- Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen (§ 7 Aufenthaltsgesetz)
- Aufenthaltsgestattung  
(§ 55 Asyl-Verfahrensgesetz)
- Duldung (§ 60a Aufenthaltsgesetz)



# Merkmale des Flüchtlingsstatus

- Asyl- und Aufenthaltsrechtliche Verfahren ziehen sich viele Jahre hin. Die drohende Abschiebung hängt wie ein Damoklesschwert über der Familie.
- Eingeschränkter Anspruch auf Arbeit
- Eingeschränkte gesundheitliche Vorsorge
- Teilnahme an Sprachkursen / Integrationskursen
- Ablehnung, Armut, Ausweglosigkeit
- Erfahrungen von Gewalt dauern an
- Pegida, Kögida.....
- 222 Angriffe auf Unterkünfte im Jahre 2015

# Flüchtlingsspezifische Merkmale bei der Entstehung von Traumata

- Erfahrungen menschlicher Gewalt und Grausamkeit wirken sich tiefgreifender aus als das Erleben von Naturkatastrophen
  - Grundlegende Vertrauen in Mitmenschen ist gestört
  - Beziehungsfähigkeit der Opfer beeinträchtigt
  - Flucht als weitere Traumatisierung
  - Neue Unsicherheiten im Gastland
- ➔ hohes Chronifizierungspotenzial für die Symptomatik

# Flüchtlingsspezifische Merkmale bei der Entstehung von Traumata

- Die Ankunft im Zielstaat kann per se traumatisierend sein.
- Der Kern der Traumatisierung besteht wesentlich darin, dass sich Betroffene in einem Zustand von völliger Hilflosigkeit und völligem Ausgeliefertsein befinden.

## Störungsbilder:

- ausgeprägte dissoziative und affektive Symptomatiken
- Desintegration der Persönlichkeit (Abspalten dem Bewusstsein normalerweise zugänglicher Informationen)
- Vermeidung, Angst, Scham (besonders bei Opfern sexualisierter Gewalt)
- Ohnmachtsgefühle und fehlende Selbstbestimmung



# Flüchtlingsspezifische Merkmale bei der Entstehung von Traumata

Es ist von elementarer Bedeutung,  
dass Traumatisierte zur Stabilisie-  
rung wieder Selbsteffizienz und  
Kontrolle über ihr Handeln erfahren  
können.

# Auswirkungen auf Kinder

Die Flucht aus dem Heimatland vor Krieg, Folter, Gewalt bedeutet die absolute Entwurzelung aus vertrauten Familienstrukturen, Werte- und Normmuster. Hinzu kommen direkte und indirekte Gewalterlebnisse. Viele Familien sind seit vielen Jahren auf der Flucht und / oder als Familie auseinandergerissen:

- Unsichere Perspektive
- Wohnsituation, Armut
- unzureichende Tagesstruktur
- geringe eigene Gestaltungsmöglichkeiten
- Soziale Isolation
- Ausgrenzung, Diskriminierung
- Sorge um zurückgelassene Familie

# Auswirkungen von Traumata auf den Familienverband

## Klassische Symptomatik von PTBS:

1. Konstriktion / Vermeidungsverhalten → führt zu Tabuisierung von Erlebnissen innerhalb der Familie Rückzugverhalten des Kindes/der Familie bis zur sozialen Isolation.
2. Hyperarousal / Übererregung → nervös, gereizt, ungeduldig mit den Kindern, gewalttätige Übergriffe, Selbstmedikation, Alkohol- und Drogeneinnahme
3. Intrusion/ Wiedererleben → herabgesetzte Feinfühligkeit, schlaglichtartige Expositionen, durchgängiges Tabuisieren

# Reaktionen von Kindern

- Anpassungsschwierigkeiten / Kulturschock
- Ängste
- Trauer und Heimweh
- Regression
- Stimmungsschwankungen
- Unruhe; Hyperaktivität
- Schlafstörungen
- Verminderung: Sprache; Ausdruck; Gedächtnis; Konzentration, Kreativität
- PTBS-Symptomatik

# Mögliche Symptome im Grundschulalter

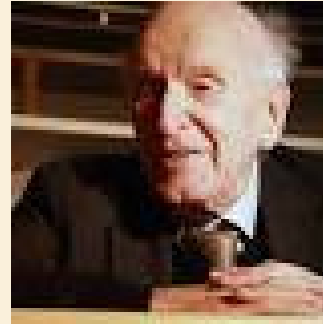
- Detailliertes **Nachzeichnen** oder **Nachspielen**
- Klagen, dass Bilder, Gedanken, Erinnerungen „nicht aus dem Kopf“ gehen
- Innehalten, Löcher in die Luft starren, auf Ansprache nicht reagieren
- **Alpträume**, Dunkelangst
- Das Kind weigert sich in die Schule zu gehen
- Zieht sich zurück , will lieber alleine sein
- Kann nicht mehr alleine sein, **klammert**
- Ist zu Hause/in der Schule aggressiv, leicht reizbar, **Impulsdurchbrüche**
- **Essverhalten:**
  - trinken von Mineralwasser
  - Ist das Essen halal?
  - Sauce zu Gerichten
- Kind klagt über Schmerzen
- Angst auf Toilette zu gehen
- Kind ist sehr unruhig, kann nicht gut sitzen, läuft ständig herum
- Kann sich nicht konzentrieren
- Traumatisierte Kinder können sehr oft in der Zeit unmittelbar nach dem Trauma nicht gut lernen, sie sind dann weder faul noch dumm!

# Mögliche Symptome bei Kinder und Jugendliche in weiterführenden Schulen

- Die Beschwerden gleichen sich denen der Erwachsenen an:
- Erinnerungsbilder ( Intrusionen), Geräusche, Gefühle, Gerüche, Black-outs, Erinnerungslücken
- Ängste, die es vorher nicht gab
- Schulverweigerung, Rückzug von Freunden
- Weigerung am Familienleben teilzunehmen
- Depressionen, Einsamkeitsgefühle, Grübeln
- Verstärkte Reizbarkeit bis zu aggressiven „Ausrastern“
- Selbstverletzendes Verhalten
- Selbstberuhigungsversuche (Alkohol, Medikamente, Drogen)
- Kopf-, Bauchschmerzen, Schwindelgefühle, Ohnmachten
- Einschlafstörungen
- Andauernde Müdigkeit oder „aufgedreht sein“
- Innere Unruhe, nicht abschalten können
- Konzentrationsschwierigkeiten und Lernstörungen

# STOP-Modell

Hans Keilson



- S** = Struktur geben, einen festen Rahmen schaffen  
(alltägliche Abläufe wie Kita- und Schulbesuch, Freizeitaktivitäten...)
- T** = Talking und Time
- O** = Organized Play (Die Art des Spielangebots richtet sich nach den altersgemäßen Bedürfnissen des Kindes)
- P** = Parent Support  
Eltern in ihrer Verantwortung ernst nehmen, ihre Leistungen für das Überleben der Familie würdigen, an Stärken und Fähigkeiten der Familie anknüpfen.

# Bedürfnisse von Kindern und Lösungsansätze

- Orientierung geben am ersten Tag
- Lernen durch Gleichaltrige
- Struktur und klare Haltung
- Fremdenfeindlichkeit und Vorurteile (Positionieren zu Antisemitismus, Frauenfeindlichkeit, Rassismus, Intoleranz...)
- Machen Sie klar, dass die Einrichtung ein Ort ist, an dem alle Menschen gleiche Rechte und Pflichten haben, ein Ort mit 0-Toleranz gegenüber Diskriminierung.
- Interkulturelle Kompetenz (man kann nicht alles wissen!)
- Interesse am Kind und seinem Leben bekunden
- Begegnen Sie den Kindern mit Mitgefühl, aber nicht mit Mitleid.
- Austausch mit Kollegen und Betroffenen



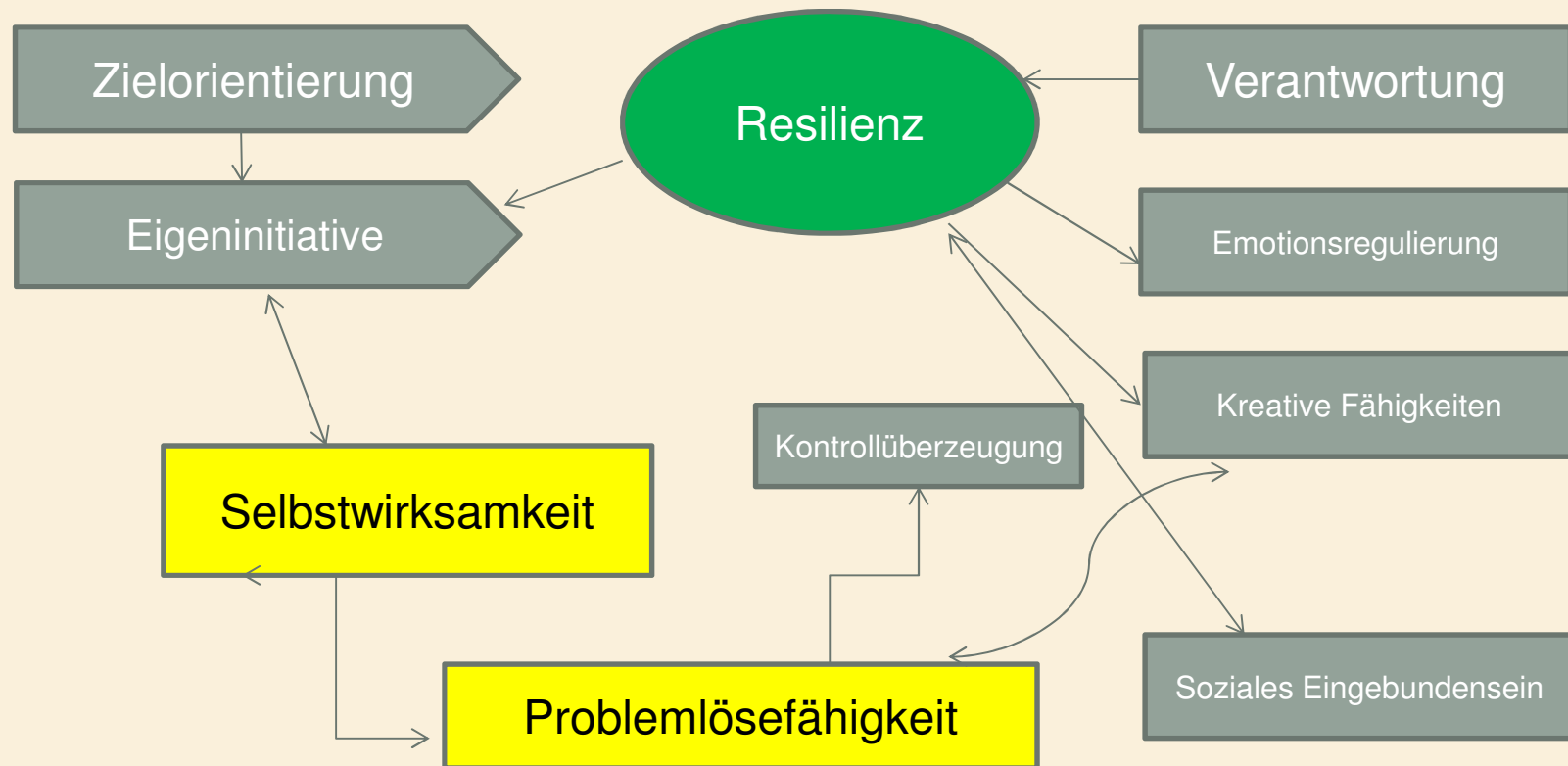
# Bedürfnisse von Kindern und Lösungsansätze

- Besänftigung, Beruhigung, Verständnis,
- Sicherheit, Geborgenheit, Begleitung, Schutz,
- **Geduld**
- Für die Heilung: Kongruenz von Selbst und Erfahrung

## Resilienz

- **Psychologische Widerstandsfähigkeit von Menschen gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungskrisen!**
- **Resilienz besteht nicht von Geburt an, sondern hängt ab vom Zusammenwirken verschiedener Faktoren**
- **Externe Stressfaktoren während der Entwicklung**
- **Schutzfaktoren (intern)**
- **Unterstützungsquellen (extern)**

# Resilienz



# Interkulturelle Kompetenz in einer sich wandelnden Gesellschaft



# Interkulturelle Kompetenz in einer sich wandelnden Gesellschaft

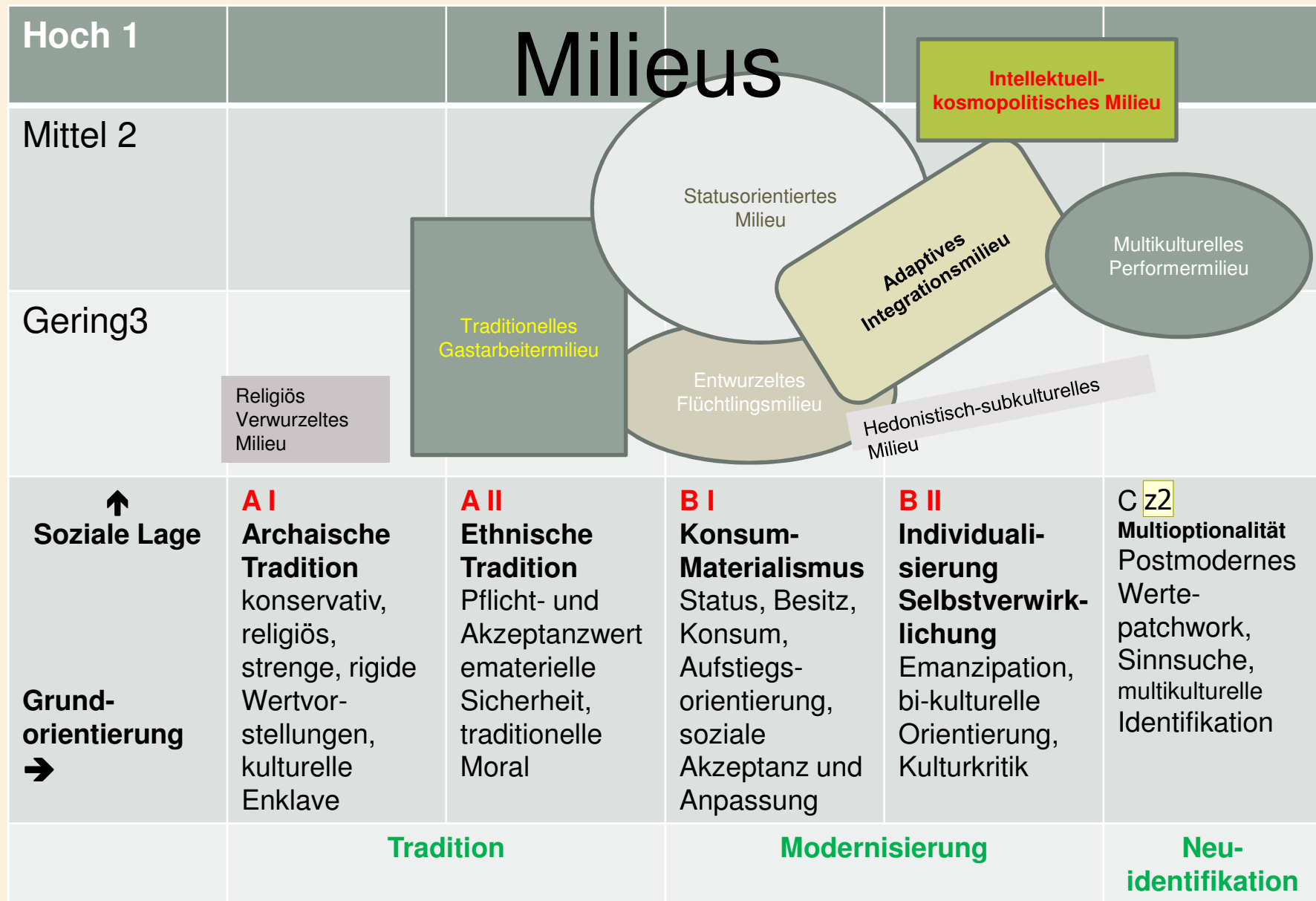
## Definitionen von interkultureller Kompetenz:

- Prozess
  - Besonderes Geschick im Kontakt mit Migrationsfamilien
  - Fortlaufende Aktualisierungen, Modifikationen, Korrekturen,
  - Kann verstanden werden als Variante, graduelle Steigerung sozialer Interaktionsfähigkeit
- ➔ unerlässlich, um Flüchtlingsfamilien und Kindern gerecht zu werden

# Definition Interkulturalität

Es kommt darauf an, nicht allein die Zugehörigkeit der Menschen zu einer ethnisch, staatlichen, sprachlich oder religiös bestimmten Gemeinschaft in den Mittelpunkt zu stellen, sondern ein

**Verständnis auszubilden, dass von den Kenntnissen und Fertigkeiten, Lebensstilen, Wertvorstellungen und Vorlieben konkreter Menschen ausgeht.**



z2

wirklich schwarz oder rot anpassen?

und die nachfolgende Überschrift? anpassen an andere Spalten?)

z431128; 21.09.2016

# Unsere Werte, unsere Regeln, unsere Demokratie!

Sie dürfen jede Religion/ jeden Glauben ausüben.

Ebene des Glaubens

## Demokratie

## Gleiche Rechte für Männer und Fraue

Sie dürfen sich ein Urteil bilden und eine Meinung haben.

Ebene der Überzeugung und Urteile

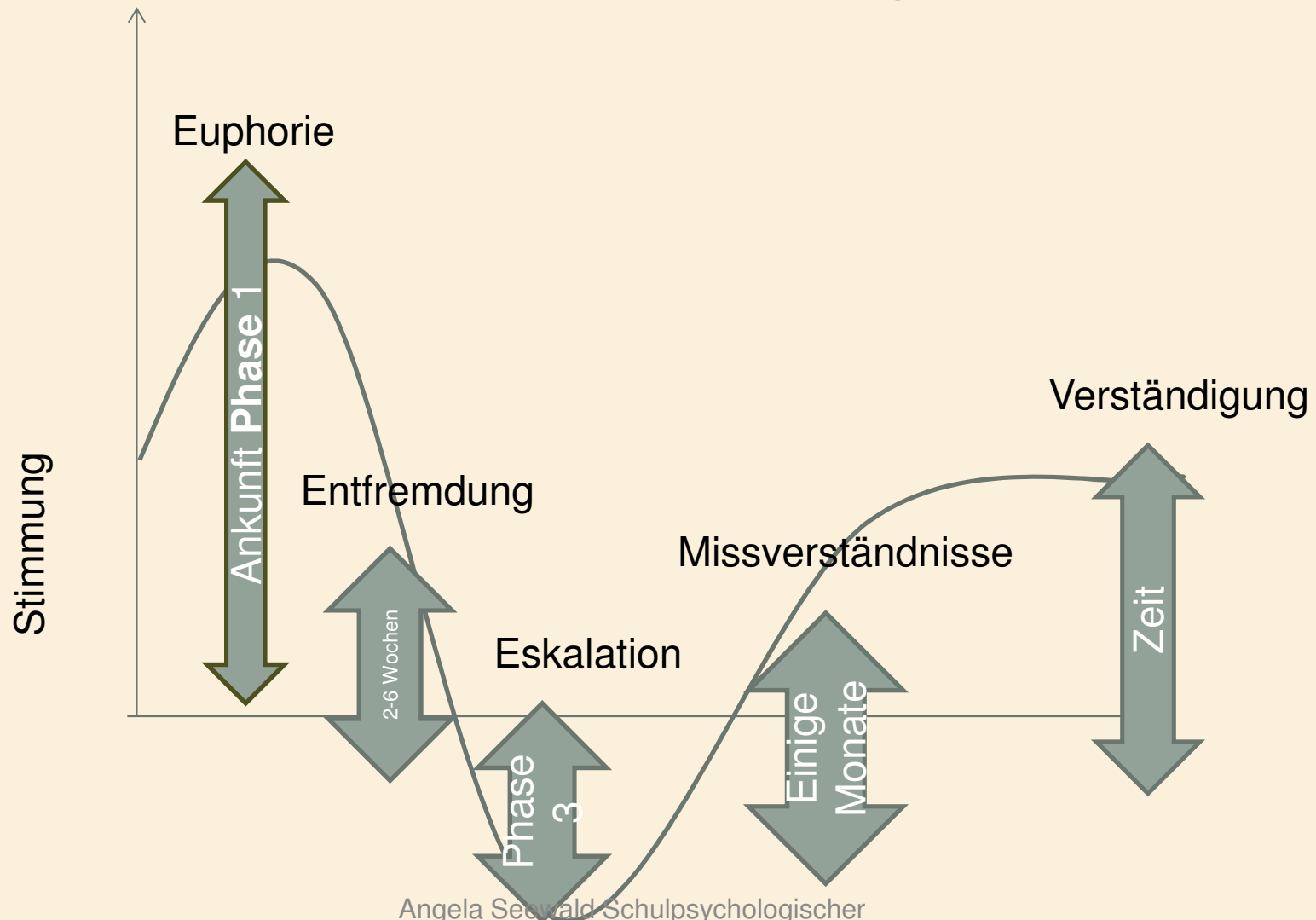
**Sie müssen sich an die deutschen Gesetze halten**

Ebene der Handlungen

**Sie dürfen nicht tun, was Sie wollen, sie müssen unsere Gesetze respektieren.**



# Kulturschock, Phasenmodell nach Kalervo Oberg



## Einige typische Botschaften von Zugewanderten, die unter einem Kulturschock leiden:

Ich fühle mich nicht wahrgenommen und von den Einheimischen abgelehnt

Niemand lädt mich zu sich nach Hause ein

Die eigene Sprachlosigkeit macht einsam

Die Sprache zu erlernen ist besonders schwer

Meine Umgangsformen und Verhaltensweisen stoßen auf Abwehr

Die ortsüblichen Umgangsformen stoßen mich ab →

Die versteckten, offenen Aggressionen überrollen mich

Meine Abschlüsse werden nicht anerkannt

Meine Werte zählen nicht

Die behandeln ihre Haustiere besser als mich

Jeder bezahlt sein Essen einzeln?!

...

# Wie können wir darauf reagieren?

Es gibt kein erschöpfendes Handbuch zum korrekten Umgang mit allen Ethnien!

Sie haben Ihre Erfahrungen, ihr großes Herz, Geduld, Neugier und Ihre Kollegen!

# Inter-,Intrakulturelle Kompetenz

## Dimensionen

- Selbstbewusstsein und Authentizität
- Kommunikative Kompetenzen
- Besonderheiten der Situation
- Wertschätzung, Respekt, Anerkennung
- Emotionale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Ambiguitätstoleranz und Geduld

# Selbstbewusstsein und Authentizität

- Bewusstsein über die eigene kulturelle Determiniertheit und der Relativität von deren Bedeutung

# Kommunikative Kompetenzen

- Offenheit und Neugier
- Bereitschaft zu Austausch
- Kenntnis der eigenen Vorurteile
- „leichte Sprache!“
- Fremdsprachenkenntnisse
- Dolmetscher
- (nie Kinder!)

# Besonderheiten der Situation

- Erhöhter Zeitbedarf
- Evtl. Misstrauen des Gegenübers
- Traumafolgen
- Zeit und Ort
- Räumlichkeiten

# Wertschätzung, Respekt, Anerkennung

- Authentizität
- Respekt der Werte und Lebensentwürfe
- Achtung und Würdigung der Leistung des „Überlebens“
- Kenntnis über Machtasymetrie



# Emotionale Kompetenzen

- Innere Bereitschaft „Fremdem“ zu begegnen
- Empathiefähigkeit
- Mitfühlen nicht Mitleiden
- Perspektivwechsel
- Lösungsorientierung

# Kognitive Kompetenzen

- Abstraktionsfähigkeit
- Reflexionsfähigkeit
- Analyse- und Synthesefähigkeiten
- Hypothesenbildung
- Differenzialdiagnostische Betrachtung der Situation

# Ambiguitätstoleranz und Geduld

- Widersprüchliches
- Divergierende Sichtweisen
- Uneindeutigkeiten
- Eskalationsvermeidung
- Humor

# Erwerb interkultureller Kompetenz

Der Erwerb interkultureller Kompetenz erfolgt am effizientesten im Wechselspiel von drei sich ergänzenden Dimensionen

1. emotional

durch Selbsterfahrung und Sensibilisierung

2. kognitiv

durch Aneignen von Hintergrundwissen

3. übergreifend

durch fortlaufenden Austausch, Supervision, Reflexion der Erfahrungen

# Beispiele

## Rechtliche Fragen:

- Ist das Tragen von Burka und Niqab in der Schule erlaubt?
- Können muslimische Eltern ihr Kind vom Schwimmunterricht befreien?
- Ist die Teilnahme an der Klassenfahrt verpflichtend?
- Gibt es einen Gebetsraum in der Schule?

## In sozialen Situationen:

- Eine Familie lädt Sie zu sich zum Essen ein?
- „Ihre Gesetze interessieren mich nicht!“
- Eltern fordern Sie auf, das Kind zu schlagen, um es zu disziplinieren.

# Angebote des Schulpsychologischen Dienstes

- Emotionale Kompetenz: Sensibilisierung, Vorträge „Flucht & Trauma“, „Interkulturelle Kompetenz“, Trainingsprogramme für SuS und Lehrkräfte (Umgang mit Vorurteilen, Spiel Kippbild, Bafa-Bafa-Spiel), Projektstage
- Kognitive Kompetenz: Vorträge, *andere Anbieter: Grundwissen Islam, Radikalisierung, etc.*
- Übergreifende Kompetenz: Supervisionsgruppen, Einzelfallberatung, Sprechstunden für Lehrkräfte der (ehem.) VK-Klassen

# Quellen

- „Flucht und Trauma , Hilfen für Kinder und Familien“, Gaby Markert und Markus Göpfert in „Informationen für Erziehungsberatungsstellen“, bke, 2/14
- „Trauma und die Folgen“, Michaela Huber, Junfermann Verlag, Paderborn, 2003
- „ Von der akuten zur posttraumatischen Belastungsstörung“, Prof. Dr. habil. E. Elbing, Psychologische Arbeiten und Berichte (PAB) LMU, München, 2002
- „Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge“, UK NRW, Düsseldorf 2015
- „Interkulturelle Kompetenzen fördern“, Markus Reissen, Carl Link, 2016